

Das neue Gebäudeenergiegesetz (GEG)

Ein Schritt in die richtige Richtung



Will man zum CO₂-neutralen Bauen kommen, dann muss das mit nachwachsenden Rohstoffen kompensiert werden.

FOTOS: GUMPP & MAIER GMBH

Das Gebäudeenergiegesetz (GEG), das am 1. November 2020 die bisherige EnEV (Energieeinsparverordnung) abgelöst hat, ist ein Schritt zur Bündelung bereits vorhandener Vorschriften und Gesetze zum Klimaschutz durch Energieeinsparung.

Doch es ist auch nur ein Teil der Summe. Obwohl hierin das Energiespargesetz, die Energiesparverordnung und das Erneuerbare-Energien-Wärmegesetz zusammengeführt werden, lässt es die entstehenden CO₂-Emissionen bei der Herstellung und Sanierung

oder dem Abriss von Gebäuden, welche immerhin 40 Prozent des Gesamtvolumens im Land ausmachen, gänzlich außer Acht. Ebenso die Tatsache, dass die Baubranche in Deutschland für rund 50 Prozent des Abfallvolumens verantwortlich ist.

Auch wenn die Welt aktuell aufgrund der anhaltenden Coronapandemie sprichwörtlich den Atem anhält, macht der Klimawandel nur bedingt Pause. Die bisherigen Schließungsmaßnahmen im Zuge des Infektionsschutzes haben uns gezeigt, wie schnell und im Grunde einfach sich CO₂-Emissionen einsparen lassen.

Jedoch ist dies mit Verzicht und Einschränkung verbunden. Dass dieses Vorgehen daher in unserer Gesellschaft nicht als Dauerlösung erhalten kann, dürfte klar sein.

Dennoch gibt es, selbst mit den härtesten Klimawandel-Verneinern, einen gemeinsamen Nenner: Das Reduzieren der menschengemachten CO₂-Emissionen schadet nicht. Manch einen sollte nicht überraschen, dass es längst Mittel

und Wege gibt, dieses Ziel auch ohne massive Beschneidungen zu erreichen.

Bauen mit Holz stellt dabei eine der einfachsten Varianten dar. Denn hält man sich vor Augen, dass die Herstellung von einem Kubikmeter Beton eine Emission von nahezu vier Tonnen CO₂ nach sich zieht, sieht man, von welchen Größenordnungen wir hier reden. Umgerechnet bedeutet es, dass rund 320 Bäume benötigt werden, um die CO₂-Emissionen aus einem Kubikmeter Beton zu kompensieren.

Wollen wir zum CO₂-neutralen Bauen kommen, dann müssen wir das mit nachwachsenden Rohstoffen kompensieren. Ein verbauter Kubikmeter Holz in einem Gebäude speichert dauerhaft eine Tonne CO₂. Das macht rund 40 bis 80 Tonnen gebundenes CO₂ pro Einfamilienhaus – je nach Größe.

Die Berechnung des gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes hinsichtlich Kosten und Umweltauswirkungen ist wissenschaftlich abgesicherter Standard und es gibt

mit der DIN EN 15804 auch schon ein dazugehöriges Regelwerk. Der Gesetzgeber muss die Anwendung nur noch verpflichtend vorschreiben. Ohne diese verpflichtende Berechnung mit den entsprechenden Grenzwerten wird es der Baubereich nicht schaffen, seinen Beitrag zu den angestrebten Klimaschutzziele zu leisten.

Lebenszyklusberechnung

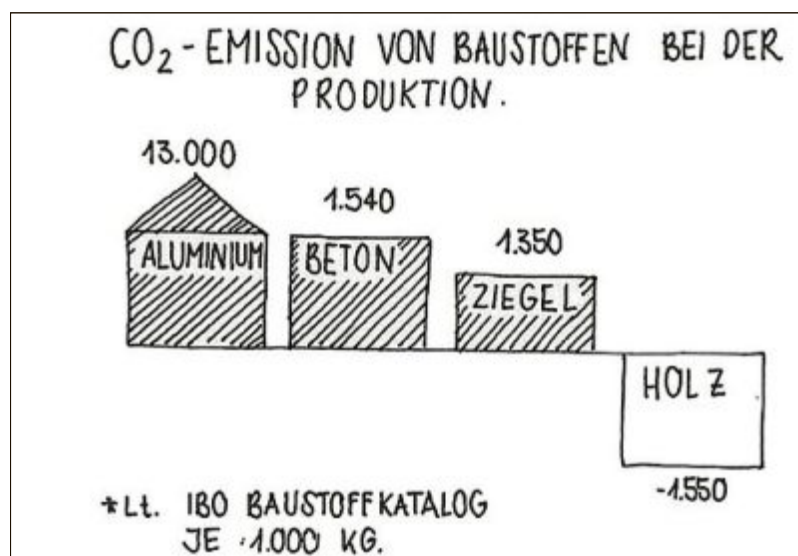
Entgegen dem neu in Kraft getretenen GEG ist die Norm auf Bauprodukte, Prozesse und Dienstleistungen anwendbar und schließt so alle an der Herstellung, Sanierung oder dem Abriss eines Gebäudes beteiligten Faktoren in die Betrachtung mit ein.

Denn selbst wenn die Energiebilanz eines Baues während seiner Nutzungsdauer gut ist, sind diese Zahlen wenig aussagekräftig, wenn während der Erstellung ein Minus eingefahren wurde. Denn da die Gewinnung der ver-

wendeten Rohstoffe, sowie deren Rückbau oder Entsorgung aktuell unter den Tisch fallen, sind die derzeitigen berechneten Werte wenig valide.

Eine verpflichtende Lebenszyklusberechnung wird eher zu sinkenden als zu steigenden Gebäudedekosten über die gesamte Lebensdauer führen, und das aus einem ganz einfachen Grund – es kann nichts mehr ausgeblendet werden. Bisher werden nur Herstellkosten betrachtet, zukünftig müssen Lebenszykluskosten betrachtet werden. Dies führt zu besser und langlebiger konstruierten Gebäuden.

Die Betrachtung des Lebenszyklus wird zu einer ökonomischen und ökologischen Verbesserung führen und gleichzeitig auch eine „Materialgerechtigkeit“ zwischen den Baustoffen herstellen. Diese Erkenntnis ist auch in die Klimaschutzprogramme sowohl des Bundes als auch Bayerns eingeflossen, deshalb ist es nur noch eine Frage der Zeit, bis es so weit ist. > ALEXANDER GUMPP



CO₂-Emissionen von Baustoffen bei der Produktion.

Erklärung der Bayerischen Ingenieurekammer-Bau zum Klimaschutz und zur Biodiversität

Nachhaltig bauen, CO₂ vermeiden

Die Bayerische Ingenieurekammer-Bau tritt ein für Klimaschutz und den Erhalt der Biodiversität. Zukunftsweisend planen, nachhaltig bauen, CO₂ vermeiden – das ist die Maxime der am Bau tätigen Ingenieurinnen und Ingenieure. Mit ihrer Expertise führen sie Klimaschutz, Technik und Wirtschaftlichkeit zusammen.

Die Kammer steht für ein partnerschaftliches Planen und Bauen, das die Interessen von Bauherren, Planern, ausführenden Unternehmen, Betreibern und Gesellschaft eint. Ihr oberstes Ziel ist es, die gebaute Umwelt modern, bezahlbar und ressourcenschonend zum Wohle aller zu gestalten. Die Bayerische Ingenieurekammer-Bau und ihre Mitglieder handeln nach folgenden Leitlinien:

– Die Bayerische Ingenieurekammer-Bau verpflichtet sich, den Klimaschutz konsequent voranzutreiben und Biodiversität zu erhalten. Sie informiert Öffentlichkeit, Politik und Medien über Instrumente klimafreundlichen Bauens.

– Die Bayerische Ingenieurekammer-Bau zeigt Wege auf, um baulich auf bestehende klimatische Veränderungen zu reagieren. Sie fördert die Entwicklung und technische Umsetzung neuer Methoden, Prozesse und Technologien, die Klima- und Naturschutz konsequent in das Planen und Bauen integrieren.

– Die Ausschüsse und Arbeitskreise der Bayerischen Ingenieurekammer-Bau geben den Kammermitgliedern, aber auch den

Bürgerinnen und Bürgern sowie den politischen Entscheidern praktische Impulse für ein ressourcenschonendes, ganzheitliches Planen und Bauen.

– Die Bayerische Ingenieurekammer-Bau stärkt durch Information und Weiterbildung die Kompetenz ihrer Mitglieder, zum Klimaschutz und zum Erhalt der Biodiversität beizutragen.

– Die Bayerische Ingenieurekammer-Bau fördert das Interesse an nachhaltigen und klimafreundlichen bautechnischen Lösungen. Sie zeichnet innovative Projekte aus und informiert über klimaneutrale Energieerzeugung, Energieeffizienz und Energieeinsparung sowie über nachhaltige Stadt- und Infrastrukturplanung und klimaangepasstes Bauen.

gump & maier
lösungen aus holz

IHR PARTNER FÜR NACHHALTIGEN KOMMUNAL- & GEWERBEBAU!

Gump & Maier GmbH, Hauptstr. 65, 86637 Binswangen
Tel. +49 8272 9985-0, info@gump-maier.de, www.gump-maier.de